

### Schönebeck

Redaktion:  
Wilhelm-Hellge-Straße 71,  
39218 Schönebeck,  
Tel.: (0 39 28) 48 68-20, Fax: -29,  
redaktion.schoenebeck@  
volksstimme.de



### Leserbrief

## Warum keine Trauer?

**Zum Volkstrauertag am vergangenen Sonntag:**

Seit 1952 wird immer am zweiten Sonntag vor dem ersten Adventssonntag in Deutschland in würdiger Form der Volkstrauertag begangen. In unterschiedlicher Form gedenkt man an diesem Tag der Millionen Toten, die durch Kriege und Gewaltherrschaft ihr Leben verloren haben. So fanden auch in diesem Jahr am Sonntag, dem 19. November, vielfältige Ehrungen statt.

Bundesweit waren anlässlich des Volkstrauertages in zahlreichen Orten größere und kleinere Gedenkveranstaltungen auf Friedhöfen oder an Gedenkort sowie Gedenkgottesdienste in Kirchen an der Tagesordnung. Besonders in der Stadt Barby oder auch, stellvertretend für die kleineren Gemeinden, in Kleinmühlingen wurde der stille Feiertag würdig gestaltet.

Nicht so in Schönebeck. Auf keinem der städtischen Friedhöfe gab es nur annähernd so etwas wie eine Veranstaltung. Nur auf dem Ostfriedhof in Felgeleben hatte der Sozialverband Deutschland ein sehr schönes Kranzgebilde mit Schleife an Ehrenmal hinterlegt. Danke dafür dem SVD! Wenigsten einer, der noch weiß, welche Bedeutung der Volkstrauertag in diesem Land hat.

### Persönliche Amtshandlung

Von der Stadt keine Spur. Weder ein Kranz, noch ein Blumengruß. Wenn ich Oberbürgermeister dieser Stadt wäre, ich könnte vor Scham nicht ruhig einschlafen. Aber ich bin es nicht und warum soll ich mich fremdschämen. Nachdem ich von 10 bis 11 Uhr vergeblich am Tor des Ostfriedhofes gestanden habe, bin ich dann anschließend mit meinem Gebinde, wie jedes Jahr, allein nach Grünwalde auf den Friedhof gefahren und habe dort an der Stelle für die gefallenen Soldaten und Zivilisten meinen Blumengruß abgelegt und zwei Gedenkkerzen entzündet.

Diese jährliche „Amtshandlung“ habe ich dem alten Lehrerehepaar Kukler, die leider nun schon seit einigen Jahren verstorben sind, noch zu ihren Lebenszeiten versprochen und so habe ich auch in diesem Jahr auf dem kleinen Grünwalder Friedhof der Pflicht Genüge getan. Ist diese Stadt wirklich so arm, das man für einen Kranz an diesem Tag keine müde Mark über hat? Was macht eigentlich die Verwaltung mit dem vielen Geld, das sie vom Bund für die Pflege und Erhaltung von Kriegsgräbern jedes Jahr überwiesen bekommt?

Jürgen Schulz, Schönebeck

### Meldung

## Letzte und erste Märkte in der Stadt

**SCHÖNEBECK/VS.** Wie die Stadt Schönebeck mitteilt, wird der letzte stadteigene Markt 2023 in Bad Salzelmen in diesem Jahr am 21. Dezember stattfinden, derjenige in der Altstadt am 22. Dezember. Der erste Markt, so die Mitteilung der Stadt, im neuen Jahr werde in „Salze“ am 9. Januar, vor dem Schönebecker Rathaus am 10. Januar zu besuchen sein.



Die Städtische Wohnungsbau (SWB) hat große Pläne für den Schönebecker Bahnhof. Doch baulich getan hat sich nach rund zwei Jahren noch nichts.

FOTO: PAUL SCHULZ

# Bahnhof: Erste Arbeiten im Frühjahr

Schon mehrfach musste das Projekt zur Modernisierung und Sanierung des Schönebecker Bahnhofs verschoben werden. Nun kann die Städtische Wohnungsbau (SWB) aber endlich erste Schritte beginnen.

VON PAUL SCHULZ

**SCHÖNEBECK** Die Sanierung des Schönebecker Bahnhofes durch die Städtische Wohnungsbau GmbH (SWB) hat sich immer weiter nach hinten verschoben (Volksstimme berichtete mehrfach). Nun ist aber endlich ein Teilerfolg erungen und ein Beginn erster Arbeiten in Sicht. So informiert SWB-Geschäftsführer Karsten Fiedler, dass es für erste Maßnahmen nun grünes Licht gibt.

„Im März werden wir mit Abbrucharbeiten beginnen. Der neben dem Bahnhof befindliche Güterschuppen kann dann abgerissen werden“, so Karsten Fiedler. Die Ausschreibung dafür solle noch im Laufe dieses Jahres erfolgen. Ebenso dürften dann Arbeiten an Dach, Fassade und Fenstern in Angriff genommen werden. Ziel sei es dann, im Sommer 2024 mit weiteren Arbeiten im Erdgeschoss des Bahnhofs zu beginnen.

Die Freude darüber, dass bald Bewegung in das Projekt der Bahnhofmodernisierung kommt, wird jedoch auch getrübt. Denn die umfassende Baugenehmigung liegt auch jetzt – über zwei Jahre nach Fördermittelzusage durch das Land – immer noch nicht vor. Zu-



Über die Sanierungspläne berichtete die Volksstimme mehrfach.

REPRO: PC

ständig für die Erteilung einer Baugenehmigung ist der Salzlandkreis. Zuletzt hatte die Volksstimme Mitte Juni nachgefragt, was der Grund

„Im März werden wir mit Abbrucharbeiten beginnen.“

Karsten Fiedler  
Geschäftsführer der SWB

für die Verzögerung sei. Kreissprecher Marko Jeschor sprach damals von einem „laufenden Verfahren aufgrund noch offener emissionsrechtlicher Fragen“. Daran hat sich offenbar nach fast einem halben Jahr nichts geändert. Denn auf erneute Anfrage teilt Marianne Bothe aus der Pressestelle des Kreises mit, dass man „aufgrund des noch laufenden Verfahrens“ keine Auskunft geben könne. Wann und ob dieses Verfahren abgeschlossen wird, beziehungsweise ob es eine grobe Zeitschiene dafür gibt, beantwortet der Kreis auf Nachfrage nicht.

Im öffentlichen und feierlichen Rahmen vorgestellt wurde das Projekt erstmals im Oktober 2021. Damals war unter anderem Lydia Hüskens (FDP), Ministerin für Infrastruktur und Digitales, mit einer Fördermittelzusage im Gepäck vor Ort. Die Modernisierung wird nämlich mit rund zwei Millionen Euro vom Land gefördert. Insgesamt wurde damals mit Kosten von rund vier Millionen Euro für die Sanierung kalkuliert. Dass es bei dieser Summe nach über zwei bleibt, ist mehr als fraglich. Auch bei der SWB rechnen Geschäftsführer Karsten Fiedler und Prokurist Marco Lindner mit höheren Kosten. Um wie viel sich das Projekt letztlich verteuern könnte, ist jedoch noch nicht eindeutig abzusehen.

Erste organisatorische Hürden, die ebenfalls den Baubeginn verzögert wurden, wurden in der Vergangenheit aber bereits überwunden. So hatte anfangs das Eisenbahnbundesamt Beanstandungen hinsichtlich der Fluchtwege und des Brandschutzkonzeptes geäußert und sah offenen Fragen darin, wie sich das Bauvorhaben auf Bahnbetrieb und Eisenbahninfrastruktur auswirke. Diese Probleme wurden jedoch bereits Ende 2022 behoben.

### Das ist geplant

**Ziel der SWB** ist es den Bahnhof einerseits baulich zu sanieren, aber auch dem Gebäude abseits der Bausubstanz wieder mehr Leben einzuhauchen.

So ist unter anderem ein Hostel mit 18 Zimmern im Obergeschoss geplant. Im Untergeschoss stellt sich die SWB einen Fahrradverleih mit angeschlossener Werkstatt vor.

Ergänzend dazu soll auch ein Geschäft seinen Platz finden, in dem „klassischer Reisebedarf“ wie Zeitschriften, Snacks, Getränke und Co. verkauft werden.

Weiterhin soll es in Zukunft auch ein gastronomisches Angebot geben.

Was bei vielen Bahnhöfen eine Selbstverständlichkeit ist, das vermisst man in Schönebeck derzeit: Öffentliche Toiletten. Auch diese sollen im Zuge der Sanierung installiert werden, so die SWB-Pläne.

PC

# Tankstelle und Restaurants im Visier von Einbrecher

Ein Schönebecker soll kurz nach seiner Entlassung aus der Haft mehrere Einbrüche begangen haben.

VON PAUL SCHULZ

**SCHÖNEBECK.** Kaum aus dem Gefängnis entlassen, soll ein 38-jähriger Mann aus Schönebeck mehrere Einbruchdiebstähle in Schönebeck begangen haben. Unter anderem in Tankstellen und Restaurants soll der Angeklagte eingebrochen sein, um sich zu bereichern.

Laut Staatsanwaltschaft soll der Mann zwischen April und Juni dieses Jahres fünf Einbrüche in Schönebeck begangen haben, wobei es in einem Fall nur beim Versuch geblieben sei. Der Angeklagte sei unter anderem in ein hiesiges Fast-Food-Restaurant eingebrochen, wo er fünf Euro erbeutet habe.

Bei einem anderen Einbruch in ein Restaurant habe er 800 Euro Bargeld erbeutet. Eine Tankstelle in der Elbestadt soll er gleich zwei Mal im Visier gehabt haben. Beim ersten Mal soll er eine Scheibe eingeschlagen und Zigaretten im Wert von fast 1.100 Euro erbeutet

haben. Beim einem späteren zweiten Versuch hielt das Sicherheitsglas stand und der Angeklagte musste ohne Beute abziehen, trägt der Staatsanwalt vor.

Weiterhin soll der 38-Jährige sich Zutritt zum Gelände eines Ingenieurbüros verschafft haben. Dort habe er ein abgestelltes Fahrzeug geöffnet und etwa 50 Euro Bargeld erbeutet.

Der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Mann räumt die Taten auch ohne Umschweife ein. „Ja, das stimmt. Das habe ich getan“, sagt er. „Sie wurden erst im April nach einer mehrjährigen Haftstrafe entlassen. Warum sind Sie so schnell wieder rückfällig geworden?“, will Strafrichterin Eike Bruns wissen. „Ich hatte nichts. Keinen Ausweis, kein Konto, kein Handy. Die erste Nacht draußen habe ich auf einer Parkbank geschlafen“, erklärt der Schönebecker. Er habe keine Hilfe bei seiner Haftentlassung erhalten, und habe gestohlen, um sich er-

nähren zu können. Im Oktober habe er erstmals finanzielle Unterstützung in Form des Bürgergeldes erhalten.

Davon, ein unbeschriebenes Blatt zu sein, ist der 38-Jährige allerdings auch weit entfernt. 19 Eintragungen sind in seinem Vorstrafenregister vermerkt, darunter vor allem Diebstahlsdelikte, aber auch Unterschlagung, Fahren ohne Fahrerlaubnis, Körperverletzung und Sachbeschädigung.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung betont der Mann, dass er weiß, dass er bestraft werden muss. Aber dennoch wendet er sich mit einer dringlichen Bitte an den Richter. Seine Mutter sei nämlich auf Hilfe angewiesen, habe aber niemanden außer ihn. Er bittet um Aufschub und darum, noch für seine Mutter zu sorgen. Hilfe für sie zu finden. „Legen Sie mir eine Fußfessel an. Machen Sie, was Sie wollen, aber lassen Sie mich nach Hause, um nach ihr zu sehen und mich um alles zu kümmern. Ich gehe nirgendwo anders hin“, betont er.

Doch bevor Richter Bruns ihm da irgendeine Antwort gibt, sind die Plädoyers an der Reihe. Die Staatsanwaltschaft fordert eine Haftstrafe von drei Jahren und sechs Monaten. Der Angeklagte sei vielfach und einschlägig vorbestraft und sei nur wenige Wochen nach seiner letzten Haftstrafe straffällig geworden, so der Staatsanwalt. Nur das Geständnis sei dem Mann positiv anzurechnen. Zudem spricht sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen eine Aufhebung des bestehenden Haftbefehls aus – worum der Angeklagte gebeten hatte.

Der Verteidiger des Schönebeckers spricht sich in seinem Plädoyer für eine Freiheitsstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten aus. Auch wenn es die Taten nicht entschuldige, so müsse man doch die besondere Situation des Mannes beachten, als er aus dem Gefängnis kam und keine Mittel hatte. Außerdem beantragt er, den Haftbefehl bis zum regulären Haftantritt außer Kraft zu setzen – womit der Angeklagte Zeit hätte, sich

um seine Mutter und eine Pflege für sie zu kümmern.

Der Mann selbst hebt in seinem letzten Wort hervor: „Ich habe viel Scheiße gebaut und weiß, dass ich dafür eine Strafe verdiene. Aber ich bitte darum, dass ich bis Haftantritt bei meiner Mutter sein kann.“

Nach Beratung mit den Schöffen muss Richter Bruns dem Mann allerdings mitteilen, dass er sich außer Stande sieht, den Haftbefehl aufzuheben. „Ich verspreche Ihnen aber, dass ich mich gleich nach dieser Verhandlung mit dem amtsärztlichen Dienst in Verbindung setze und dafür Sorge, dass man nach Ihrer Mutter sieht“, so Bruns. Weiterhin wird der 38-Jährige von dem Schöffengericht zu einer Freiheitsstrafe von zwei Jahren und zehn Monaten verurteilt und ihm werden die Verfahrenskosten auferlegt. Auch Richter Bruns hebt in der Urteilsbegründung hervor, dass die vielen einschlägigen Vorstrafen gegen, das umfassende Geständnis jedoch für den Mann sprechen.

